

Weihnachtsansprache 2019 in St. Raphael, Heidelberg
„Es ist Gottes Freude, bei den Menschen zu sein“ (vgl. Spr 8,31)
Liebe, zum Hochfest der Geburt Jesu Christi versammelte Gemeinde!

1. Weihnachten - verselbstständig?

Keine Frage: Das Weihnachtsfest ist ein emotionaler Höhepunkt im Kalenderjahr für viele Menschen.

1. Ja: Auch Nichtchristen feiern Weihnachten mit, ob sie nun etwas von dem ahnen, was gläubige Christen feiern oder davon ganz unberührt bleiben. Ein Priester aus Leipzig hat die folgende kleine Geschichte erzählt: In der Leipziger Altstadt hielten Christen eine kleine vorweihnachtliche Adventsandacht. Von Passanten hörte mein Mitbruder eine Stimme voll Empörung rufen: „Jetzt reißen sich die Christen auch noch Weihnachten unter den Nagel!“

1.2 Ob wir unsererseits nun mit Empörung oder eher mit weihnachtlichem Lachen reagieren: Es bleibt das Eingeständnis: *Ja, Weihnachten hat sich oft verselbstständigt -auch bis hinein in unserem christlichen Alltag.* Missverständnissen ist das Gottesbild der weihnachtlichen Zeit besonders dann ausgeliefert, wenn kaum etwas von der erregenden Unfassbarkeit spürbar wird, dass es *Gott* ist, der in Jesus Mensch geworden ist. Vielmehr gilt es, Weihnachten im gläubigen Vertrauen zu verstehen: *Gott als das unsagbare Geheimnis offenbart sich selbst; er bricht sein Schweigen, indem er sich in Jesus, dessen Geburt wir feiern, auf unsere Seite stellt.*

2. Über Weihnachten nachdenken mit Herz und Verstand.

2.1 An uns ist es, liebe Gemeinde, inmitten unserer Feststimmung, über Weihnachten, und damit über das Geheimnis dieses Kindes Jeschua (Jesus) *mit Herz und Verstand* nachzudenken: innerlich bewegt, freudig, hoffend, auch suchend und fragend.

2.2. In einem alten Weihnachtslied aus dem 16. Jahrhundert „*Lobt Gott, ihr Christen alle gleich*“ (vgl. GL 247), werden die beiden Motive der weihnachtlichen Botschaft, die Herz und Verstand erreichen sollen, zusammengeführt. Dort heißt es in der zweiten Strophe: „*Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein; er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein.*“ Der aus dem Schoß des Vaters kommende Sohn, „geboren vor aller Zeit“, wie Christen im Credo bekennen, ist also wahrhaft Mensch geworden, sichtbar und greifbar geworden durch die auch das Gemüt anrührende Geburt im Kind von Betlehem. Und dann heißt es in der dritten Strophe: „*Entäußert sich all seiner Gwalt, wird niedrig und gering und nimmt an eines Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding, der Schöpfer aller Ding.*“ Der sich also entäußert, vom Himmel herabsteigt zu den Menschen, der Knecht, ist kein anderer als GOTT selbst. So drückt sich in diesen Liedzeilen aus, was wir im Glaubensbekenntnis sprechen: »Gottes eingeborener Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott.“ Oft schaffen es gerade Lieder über ihren Text und ihre Melodie, Herz und Verstand scheinbar mühelos in Einklang bringen. -

3. „Kindsein“

3.1 Glaubensbotschaft von Gott als Kind

Herz und Verstand also fragen: Wer ist dieses geheimnisvolle Kind der Myriam, der Maria? Besonders die weihnachtlichen Kindheitserzählungen nach Lukas und Matthäus bezeugen die *Glaubensbotschaft von Gott als Kind.* GOTT selbst hat sich zuerst als das neugeborene Kind in Bethlehem geoffenbart: *Jesus Christus ist somit das erste vollkommen Gotteskind.*

Besonders wenn wir auf das spätere Leben und Wirken dieses Weihnachtskindes schauen, können wir (hoffentlich!) den Ernst der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus erahnen und glaubend sprechen: „*für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen*“. Dann können wir auch alle lachend einander frohe Weihnachten wünschen.

3.2. Menschen, zum Rang der der Gotteskindschaft erhoben

3.2.1 Wird doch Jesus Christus als das erste vollkomme Gotteskind, in dem Gott Mensch geworden ist, zum Vermittler unserer eigenen Gotteskindschaft, dem zentralen Inhalt der Gottesverkündigung Jesu. Die Erhebung des Menschen zur Gotteskindschaft ist der tiefere und letztliche Sinn des Glaubens an Jesus Christus, in dem Gott uns sterbliche Menschen zu Geschwistern Jesu macht: „*Seht doch, Welch große Liebe der Vater zu uns hegt, dass wir Gottes Kinder nicht nur heißen, sondern es sind*“ (1 Joh 3,1) — so

heißt es im Ersten Johannesbrief. Und Paulus ist nach dem Römerbrief (8,16) überzeugt: „*Der Geist selber bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind*“.

3.2.2 Gotteskindschaft hat nichts mit Verniedlichung oder Infantilisierung des Menschen zu tun, sondern es geht um die *Erhebung des Menschen zu Gott durch Gott*: Der Gottessohn Jesus Christus gewinnt die Bedeutung, dass Gott in ihm den Menschen die Freiheit des Gotteskindseins als Zielbestimmung menschlichen Seins vermittelt und schenkt.

3.3 Menschenwürde, Ausdruck der Gotteskindschaft

Wir reden oft von „Menschenwürde“ als Voraussetzung von Menschenrechten und -pflichten. Wie oft wird sie verletzt! Im Kontext des Schlüsselbegriffs „Gotteskindschaft“ gewinnt sie an Konkretion: Nicht eine juristische oder philosophische Abstraktion beinhalten so betrachtet dieses Wort, sondern *Menschenwürde ist biblisch Ausdruck der Gotteskindschaft*: Sie erfüllt Menschenwürde mit Sinn, eröffnet angstfreien Lebensvollzug, Mitmenschlichkeit und Selbstentfaltung. Gibt doch die Gotteskindschaft auf die Frage nach der eigenen Identität keine entfremdende, dem Freiheitsbewusstsein des modernen Menschen widersprechende Antwort; im Gegenteil: sie hebt den Menschen zu einer Würde empor, die sich von *Jesus Christus dem ersten vollkommen Gotteskind* ableitet, dem Vermittler der Gotteskindschaft in seiner Gottesverkündigung: Jesus hat Gott in radikaler Eindeutigkeit als die Liebe verkündigt und als „Vater“ beim Namen genannt. Gotteskindschaft im Kontext unserer Menschenwürde verdeutlicht: Leben in Freiheit und Würde, nicht Sklaverei und Knechtschaft (biblisch gesprochen) ist das Ziel menschlichen Lebens. Wenn die Kirchen oder einzelne Christen dafür glaubhaft eintreten, ist dies wesentlich Gesellschaftsdiakonie im Dienst der Menschenrechte, der Gerechtigkeit und des Friedens: Gerade in den Weihnachtstagen wird daran erinnert.

4. Die Weihnachtsbotschaft ist glaubhaft

Die Weihnachtsbotschaft ist glaubhaft: Sicher dürfen wir im Sinn von Sehnsucht nach einer heilen Welt uns hineinversetzen etwa in weihnachtliche Krippendarstellungen: Das Jesuskind und die glückliche Maria, der nachdenkliche Josef und die staunenden Engel, die Hirten mit ihren Geschenken und die drei Weisen. Eine wunderschöne Weihnachtswelt! Aber im betrachtenden Nachdenken entdecken wir: auch die Weihnachtswelt ist alles andere als perfekt: die Heimat- und die Schutzlosigkeit von Maria und Josef mit ihrem Kind, die Abweisung durch die Menschen; nur die kleinen Leute, die damals verachteten Hirten, entdecken das Gotteswunder in der Armut des Stalls, in der Not der Krippe. Das Johannesevangelium drückt es so aus: *Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.*

Aber gerade so bleibt die Weihnachtsbotschaft glaubhaft: Gottes Sohn kommt heute wie damals in eine oft alles andere als heile Welt. In unsere eigne nicht immer heile Welt, in Trümmergebiete durch Naturkatastrophen und Kriege, in Palliativstationen und Flüchtlingsheimen. Und wenn wir als Kinder Gottes Mitmenschen inmitten der Trümmer ihres Lebens lächeln machen durch unser Herz und durch unsere Hände, dann werden wir zu „Freudenboten“ der Gegenwart des Gottessohnes in unserer Trümmerwelt. Wir helfen mit, dass die Weihnachtsbotschaft vielleicht einen Augenblick in Gottes Namen glaubhaft wird.

4. „Es ist Gottes Freude, bei den Menschen zu sein“ (vgl. Spr 8,31)

Liebe Gemeinde! In der Weisheitsliteratur Israels es finden wir den Satz:

„*Es ist Gottes Freude, bei den Menschen zu sein*“ (vgl. Spr 8,31)

Mit den Augen des Glaubens sehen wir in der Weihnachtsszene die Erfüllung göttlicher Versprechen in der Geschichte Israels: Gott kommt in seinem Sohn in seine Welt, in unsere Welt, in unsere Zeit. Gott solidarisiert steh endgültig mit uns Menschen mitten in unserem Alltag. Denn das Krippenkind macht die Menschenliebe, die Menschensorge, sichtbar, greifbar erfahrfahrbar. In diesem Gotteskind Jesus, dem Sohn Gottes, gewinnt Gott ein Antlitz in der Geschichte: In Gottes Namen verändert Jesus unsere Welt und unser Leben. Darum das Staunen, das Danken, das Jubeln über dieses Kind.in diesen Weihnachtstagen. Amen

Helmut Philipp GR StD